Bisherige und zukünftige Arbeiten der EZB zum digitalen Euro[17]

Ungefähr 80 Zentralbanken befassen sich momentan weltweit mit der Frage, ob sie den Bürgerinnen und Bürger ihrer Währungsräume ihr Geld in digitaler Form zur Verfügung stellen sollen. Im Rahmen dieser Diskussion nahmen sich auch die EZB und das Eurosystem in den letzten eineinhalb Jahren dieser Frage an. Das Resultat dieser Diskussion waren zwei umfassende Berichte und eine öffentliche Konsultation zur Frage eines zukünftigen digitalen Euros. Im Juli dieses Jahres beschloss der EZB-Rat, dass das Eurosystem sich in einem kooperativen Projekt mit den Details und offenen Fragen einer solchen neuen Form des digitalen Geldes befasst. Projektziel ist die Erarbeitung einer soliden Entscheidungsgrundlage, die eine fundierte und seriöse Beurteilung ermöglicht, ob ein digitaler Euro entwickelt werden soll oder nicht.

Die internationale Diskussion um digitales Zentralbankgeld

Die weltweite Diskussion über die Vor- und Nachteile einer digitalen Zentralbankwährung begann vor etwa fünf Jahren. Die Diskussion wurde zunächst hauptsächlich in Expertenkreisen in Zentralbanken geführt, wurde aber sehr bald auch in einer breiteren Medienöffentlichkeit aufgegriffen. Die Kernfrage, um die es in dieser Diskussion geht ist, ob es gute Gründe dafür gibt, dass die Zentralbank angesichts der rasch voranschreitenden Digitalisierung der Wirtschaft und des Finanzwesens zusätzlich zu Bargeld auch eine digitale Form von Zentralbankgeld für Endkunden zur Verfügung stellen soll.

Ein zukünftiger digitaler Euro: Warum und Wozu?

Die Notwendigkeit einer solchen Diskussion mag auf den ersten Blick wenig einleuchtend klingen, denn digitales Bezahlen gehört schon seit langem für die Mehrzahl der Menschen zum Alltag und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Um die Diskussion besser zu verstehen muss man einen Blick „hinter“ den Bezahlvorgang werfen und sich vor Augen führen, dass 1 Euro sowohl im baren als auch im unbaren, Zahlungsverkehr ein Euro ist, aber jeweils verschiedene Institutionen den Wert garantieren. Bei 1 Euro Bargeld garantiert die Zentralbank, in diesem Fall die EZB, den Wert bzw. die stabile Kaufkraft. Die Nutzer sind für die Aufbewahrung und den Bezahlvorgang verantwortlich. Für einen Euro am Bankkonto steht eine Geschäftsbank gerade, indem sie eine jederzeitige Behebbarkeit in Bargeld garantiert und im Kundenauftrag Aufbewahrungs- und Bezahlvorgänge übernimmt. In diesem Fall verbleibt für den Endkunden ein gewisses Kreditrisiko, da die Bank ihre Versprechen nur dann erfüllen kann, wenn sie solvent ist. Um diese Solvenz jederzeit zu sichern, unterliegen Geschäftsbanken einem strengen aufsichtsrechtlichen und regulatorischem Regime und können sich bei Liquiditätsengpässen bei der Zentralbank jederzeit refinanzieren. Die Endkunden selbst sind durch eine allgemeine Einlagenversicherung zusätzlich abgesichert.

Für einen digitalen Euro würde die Zentralbank hingegen den Wert garantieren. Die Nutzer selbst oder geeignete Dienstleister, zum Beispiel Kommerzbanken oder andere Zahlungsdienstleister, übernehmen Bezahl- und Aufbewahrungsvorgänge im Kundenauftrag.

---

[17] Autoren: Martin Summer (Abteilung für volkswirtschaftliche Studien), Beat Weber (Abteilung für EU- und internationale Angelegenheiten)

Die EZB setzte sich 2020 in einem von einer Arbeitsgruppe des Eurosystems gemeinsam erarbeiteten Bericht[18] intensiv mit der Frage auseinander, ob sie ein solches Zahlungszusatzangebot in Form eines digitalen Euros entwickeln sollte.

Dieser Bericht näherte sich der Antwort auf diese Frage in Form von Zukunftsszenarien. Ein zukünftiges Szenario, in dem die EZB eine gewisse Notwendigkeit sieht, ein solches Angebot bereitstellen zu müssen ist der anhaltende Trend bei der rückläufigen Nachfrage nach Bargeld, der in allen Ländern der Eurozone besteht aber unterschiedlich stark ausgeprägt ist. In einer zukünftigen Welt, in der vorwiegend digital bezahlt würde, wären Konsumenten und Unternehmen im Zahlungsverkehr ausschließlich von privaten Anbietern abhängig und Konsumenten und Konsumentinnen hätten keinen oder einen stark erschwerten Zugang zu Zentralbankgeld.

Warum könnte das zu einem gesellschaftlichen Problem werden? Wir wissen aus unserer eigenen Erfahrung, dass ein Zahlungsmittel dann besonders attraktiv ist, wenn es viele andere nutzen und es daher problemlos überall verwendet werden kann. Je größer der Nutzerkreis, desto bequemer die Verwendung. Ökonomen nennen das einen „Netzwerkeffekt". Dieser Netzwerkeffekt führt dazu, dass im Zahlungsmarkt wenige Anbieter dominieren, die dann oft erhebliche Marktmacht besitzen. Gäbe es das Angebot auch in Zentralbankgeld digital zu bezahlen, könnte diese Art von Marktmacht begrenzt werden.

Besteht eine dominante Stellung von privaten Firmen im Zahlungsmarkt und diese Firmen haben ihren Hauptsitz gleichzeitig auch noch außerhalb der Eurozone und unterliegen nicht den europäischen regulatorischen Standards, verbindet sich ein Marktmachtproblem zusätzlich mit einem Problem der Souveränität und der unabhängigen Handlungsfähigkeit der Eurozone. Das wäre etwa der Fall, wenn globale Tech-Konzerne (oder nichteuropäische Staaten) eigene Bezahlsysteme im Euroraum popularisieren, die neuartig an Euro angebundene Zahlungslösungen oder gar Zahlung in Fremdwährung anbieten, die sich den bestehenden Regeln und Sicherheitskontrollen für Überweisungen entziehen. Auch ein solches Szenario einer potenziellen Beschränkung der Kontrolle im Zahlungsverkehr sieht der Bericht der EZB als eines an, in der ein digitaler Euro von Vorteil wäre.

Zusätzlich zum Bericht führte das Eurosystem auch eine breite, europaweite Konsultation zum digitalen Euro[19] durch und befasste sich auch mit einigen technologischen Aspekten im Detail[20].

Chancen, Risiken und offene Fragen

Während ein digitaler Euro für eine zukünftige Welt, in der digitale Zahlungen noch stärker an Bedeutung gewinnen, durchaus von Vorteil sein kann, bestehen zum jetzigen Zeitpunkt zahlreiche offene Fragen, die einer Antwort und Analyse bedürfen.

Um diese offenen Fragen besser zu verstehen, ist es vielleicht hilfreich, sich vor Augen zu führen, dass es im aktuellen Finanzsystem Geld in unterschiedlichen Formen gibt, die gemeinsam in einer stabilen Struktur koexistieren, weil sie jeweils leicht unterschiedliche Eigenschaften

[18] EZB, 2020, Report on the digitale Euro, https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/other/Report_on_a_digital_euro~4d7268b458.en.pdf

[19] EZB, 2020, Report on the public consultation on a digital euro, https://www.ecb.europa.eu/paym/digital_euro/html/pubcon.en.html

[20] Digital euro experimentation scope and key learnings, https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/other/ecb.digitaleuroscopekeylearnings202107~564d89045e.en.pdf

haben. Bargeld hat die Eigenschaft, dass die Zentralbank seinen Wert garantiert, und es universal zugänglich ist. Banknoten sind aber nicht digital. Reserven der Geschäftsbanken bei der Zentralbank sind eine Form von Geld, dessen Wert durch die Notenbank garantiert wird und das auch digital ist. Es ist aber nicht für Konsumenten und Konsumentinnen verfügbar, weil sie kein Konto direkt bei der Notenbank haben können. Ein Konto bei einer Geschäftsbank ist zwar in der Eurozone für alle zugänglich und das Kontoguthaben kann digital aufbewahrt und überwiesen werden. Der Wert des Kontos ist allerdings durch die Geschäftsbank und nicht durch die Notenbank garantiert. So gesehen wäre digitales Zentralbankgeld Geld, dessen Wert durch die Notenbank garantiert wird, das digital ist und das allgemein verfügbar ist. Es ist also, jedenfalls auf dieser hohen Abstraktionsebene, mit allen bestehenden Geldformen in einem gewissen Konkurrenzverhältnis. Ob und in welchem Maß die Einführung eines digitalen Euros zu möglicherweise destabilisierenden Strukturveränderungen im bestehenden Geld- und Finanzsystem führen könnte, ist eine zentrale Frage, die in allen Details verstanden werden muss, bevor ein solches Projekt tatsächlich in Angriff genommen werden kann.

Selbstverständlich bestehen auch in technischen Details offene Fragen, die zu klären sind und auf die wir Antworten brauchen, um die Vor- und Nachteile eines digitalen Euros besser beurteilen zu können. So muss zum Beispiel geklärt werden, wie digitale Euros verteilt würden. Hätten wir dann alle ein Konto bei der EZB oder würden wir den digitalen Euro über die Geschäftsbank beziehen? Digitale Zahlungen hinterlassen Spuren, die unter Umständen sensible Informationen über einzelne Individuen enthüllen. Wie kann der Datenschutz bei einem digitalen Euro gewährleistet und gleichzeitig den gesetzlichen Anforderungen der Geldwäschebestimmungen Rechnung getragen werden? Wie können das Finanzsystem destabilisierende plötzliche Umschichtungen zwischen Bankguthaben und digitalen Euros in einem Krisenfall kontrolliert und ausbalanciert werden? Wie ist die internationale Nutzbarkeit zu regeln? All diese Fragen verlangen ebenfalls detaillierte und konkrete Antworten, um die Vor- und Nachteile eines digitalen Euros seriös beurteilen zu können.

Kooperative Erarbeitung einer Entscheidungsgrundlage durch das Eurosystem

Aus diesem Grund fasste der EZB-Rat am 14. Juli 2021 den Beschluss, dass die EZB gemeinsam mit den Notenbanken der Eurozone in einer gemeinsamen zweijährigen Projektuntersuchungsphase die weitgehende Klärung dieser offenen Fragen in Angriff nimmt. Die Erwartung ist, dass im Rahmen dieses Projekts die offenen Fragen zum digitalen Euro so weit geklärt werden können, dass das Eurosystem und die europäischen Institutionen die Vor- und Nachteile einer konkreten Umsetzung so weit und so klar abschätzen können, dass eine Projektumsetzungsphase starten kann. An deren Ende stünde der Entscheid über eine Einführung bzw. Nichteinführung eines digitalen Euros.

Der digitale Euro: Ein langfristiges Projekt

Der digitale Euro ist also ein langfristiges Projekt, mit dem das Eurosystem auf eine sich schnell wandelnde Zahlungsverkehrslandschaft reagiert und sich auf eine Zukunft vorbereitet, in der sie gefordert sein könnte, einen digitalen Euro als ein Zusatzangebot zu den bestehenden Zahlungsmitteln anzubieten. Die Oesterreichische Nationalbank und ihre Expertinnen und Experten arbeiten an diesem gemeinsamen Projekt mit und bringen ihre Expertise ein. Das gemeinsame Ziel ist es, auch in einer zunehmend digitalen Welt ein sicheres und universales Zahlungsmittel anbieten zu können, das als ein stabiler Wertanker für alle dient.